

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS





Entdecken Sie mehr
auf www.gtvh.de

Kristian Fechtner

Diskretes Christentum

Religion
und Scham

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967.

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier

Munken Premium Cream liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2015 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-08146-5

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	7
1. Einstimmung	
Erkundungen in der Gegenwart	9
1.1 Wie sich Menschen in ihrer Scham verfangen – Literarische Spuren	11
1.2 Die Scham ist vorbei? – Zeitgeschichtliche Verortung	18
1.3 Verschämtes Christentum? – Kirchliche Konturen.....	24
2. Gefühlstheoretische Horizonte	33
2.1 Gefühle im Kontext religiöser Praxis	35
2.2 Zum Phänomen der Scham	42
3. Biblisch-theologische Betrachtungen	49
3.1 »... und schämten sich nicht« – Paradies und Sündenfall (Genesis 2–3).....	51
3.2 Jesuanische Praxis zwischen Achtung und Beschämung – Begegnungen mit Zachäus	59
(Lukas 19) und der Ehebrecherin (Johannes 8)	
3.3 »... nicht zuschanden werden« (Römer 10) – Das Kreuz als Schandmal und Gnadenbild	74
3.4 »... lasse das Angesicht leuchten über dir« – Der Aaronitische Segen als heilsamer Umgang mit Scham.....	84

4. Praktisch-theologische Handlungsfelder	95
4.1 Gottesdienst.....	97
a) Gottesdienstliches Erleben.....	97
b) Nähe, Distanz und Beteiligung	102
c) Gebet	108
d) Predigt.....	111
e) Abendmahl.....	118
4.2 Kasualpraxis.....	126
a) Bestattung.....	128
b) Taufe	133
c) Konfirmation	138
d) Kirchliche Trauung.....	141
4.3 Seelsorge	146
a) Scham im seelsorglichen Kontext wahrnehmen.....	146
b) Seelsorgliche Herausforderungen und Perspektiven.....	151
c) Leiblichkeit in der Seelsorge	155
4.4 Religionspädagogik.....	160
a) Die schulische Lernform von Religion	160
b) »Sei bloß ehrlich« – »Du sollst nicht beschämen« Pädagogische Grenzfälle.....	162
c) Religionsunterricht und Identitätsbildung.....	168
5. Diskretes Christentum	171
Anmerkungen.....	179
Literatur.....	186

Vorwort

Das vorliegende Buch hat eine längere Geschichte, das Thema »Scham und Religion« beschäftigt mich schon über viele Jahre. Lange wenig beachtet, hat das Phänomen der Scham in jüngster Zeit breite Aufmerksamkeit gefunden, die Publikationen der vergangenen Jahre sind kaum mehr zu zählen. Innerhalb der Theologie jedoch und im Zusammenhang mit religiöser Praxis finden sich bislang erst hier und da einzelne Beiträge. Als Gefühlsempfindung ist Scham vielschichtig; sie ist lesend, nachdenkend und schreibend nicht ohne Weiteres »in den Griff« zu bekommen. Vermutlich hat es auch damit zu tun, dass, wer sich auf das Thema einlässt, immer auch affiziert wird von dem, was er oder sie reflektierend zu erkunden sucht. Als es zwischen drin stockte, hat mich ein beiläufiges Wort meines Hamburger Kollegenfreundes Hans-Martin Gutmann motiviert: »Ab einem gewissen Alter soll man nur die Bücher schreiben, die man schreiben will.« Dies sollte man dann aber auch tun, und so ist das Buch zu seinem Abschluss gekommen.

Bei der Entstehung haben mich viele Gespräche motiviert und vorangebracht: im Anschluss an Vorträge, mit Pfarrerrinnen und Pfarrern im Rahmen von Kollegs und Fortbildungen, in der Mainzer praktisch-theologischen Sozietät, ebenso Hinweise von Kolleginnen und Kollegen aus Nachbardisziplinen. Allen, die daran beteiligt waren, danke ich persönlich. Auch und insbesondere dafür, dass ich an pastoralen Erfahrungen anderer teilhaben und sie mit aufnehmen konnte. Christian Mulia danke ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes, ebenso Jana Mitreuter und Frederik Ebling für zuverlässige Unterstützung.

Dank gilt auch Diedrich Steen vom Gütersloher Verlag, der auf freundlich-beharrliche Weise dafür Sorge getragen hat, dass aus den ersten Gedanken eine Publikation geworden ist. Und ich weiß zu schätzen und bin dankbar, dass Freundinnen und Freunde und die Menschen, mit denen ich Leben teile, mir auch dann Aufmerksamkeit geschenkt haben, wenn ich nur noch ins Manuskript und in mein Thema vertieft war.

Das Buch ist von der Ahnung angestoßen, dass Scham ein Lebensmoment von Religion ist. Und es folgt der Annahme, dass ein diskretes Christentum Ausdruck einer »kommoden Religion« ist, die auch und gerade in ihrer schamwahrenden Gestalt lebens- und glaubensdienlich sein kann. Eine Einsicht hat mich bei meinem Unternehmen begleitet, eine Verheißung hat mich beruhigt:

Von Theodor W. Adorno habe ich gelernt: *»Woran einer glaubt, könnte einer, der die Naivität verlor, kaum ohne Scham (...) sagen.«* Das ist wohl wahr.

Im Hebräerbrief findet sich die Zusage, dass *»Gott sich derjenigen nicht schämt«, die nach einer »besseren, himmlischen Heimat streben«* (Heb 11,16). Ich lese die Verheißung so, dass sie auch denjenigen gilt, die sich je auf ihre Weise bemühen, im christlichen Glauben heimisch zu werden.

Mainz/Frankfurt, im März 2015

Kristian Fechtner

1. Einstimmung: Erkundungen in der Gegenwart

1.1 Wie sich Menschen in ihrer Scham verfangen – Literarische Spuren

Gut bedacht und vorbereitet war die Sitzung, die ich gemeinsam mit meinem systematisch-theologischen Kollegen im Rahmen eines Seminars angeboten habe: »Schuld und Vergebung«, damit haben wir uns ein Semester beschäftigt, es ging theologisch ins Zentrum. Ich hatte die Studierenden angehalten, begleitend zur Lehrveranstaltung einen Roman zu lesen, und zwar Bernhard Schlinks »Der Vorleser«¹. Mittlerweile ist das Buch schon zu einem Klassiker avanciert. Der Roman eignet sich vorzüglich zur praktisch-theologischen Lektüre zum Thema »Schuld«, es sollte um individuelle Schuld sowie deren Bewertung gehen und um die Frage, wie Menschen persönlich Schuld wahrnehmen und sich biographisch zu ihr verhalten. Ich erinnere, was erzählt wird:

Zwei sehr ungleiche Lebensgeschichten berühren sich – ihre Geschichte beginnt Ende der 1950er-Jahre im Nachkriegsdeutschland – und sie bleiben ein halbes Leben lang verknüpft und ineinander verhängen; in intimer Nähe zunächst und dann auch auf getrennten Wegen. Der fünfzehnjährige Michael aus gutbürgerlichem Haus begegnet der mehr als doppelt so alten Hanna, einer Straßenbahnschaffnerin. In ihrer Küche und ihrem Bett erwächst eine heimliche Liebesgeschichte. Das »Jungen«, wie sie ihn immer nennt, auch später noch, wird zu ihrem Vorleser, intim-vertraute Lesestündchen. Alles andere ihres Lebens bleibt ihm verschlossen. Eines Tages ist Hanna aus der Stadt verschwunden. Jahre später begegnet ihr der Jurastudent